



Musteraufgaben: basale Schreibfertigkeiten (1.–3. Klasse)

Didaktischer Kommentar (Version Juli 2014)

Afra Sturm & Thomas Lindauer

Bitte dieses Papier wie folgt zitieren:

Sturm, Afra; Lindauer, Thomas: *Musteraufgaben: basale Schreibfertigkeiten (1.–3. Klasse). Didaktischer Kommentar*. Brugg/Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich & Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW. [Version März 2014]

Hinweis: Sobald die Musteraufgaben zu den basalen Schreibfertigkeiten für Kindergarten, 4.–6. Klasse sowie 7.–9. Klasse entwickelt und erprobt sind, wird dieser Kommentar überarbeitet.

Einleitung

Schreiben ist anstrengend: Man braucht beim Schreiben – wie es Oskar, ein 1.-Klässler an einer QUIMS-Schule, formulierte –, nicht nur den Kopf, sondern Kopf und Hand. Das Zusammenspiel von Kopf und Hand bedarf einer anderen Unterstützung und Förderung als das Bearbeiten von komplexen Schreibaufgaben.

Ein gutes Zusammenspiel von Kopf und Hand – im Folgenden als *basale Schreibfertigkeiten* bezeichnet – **entlastet den Schreibprozess und setzt damit Ressourcen frei für komplexere Schreibhandlungen** (z.B. das Planen oder Strukturieren eines Textes).

Die hier vorgestellten Musteraufgaben illustrieren, wie an basalen Schreibkompetenzen im Unterricht gearbeitet werden kann. **Musteraufgaben** stellen in erster Linie **didaktische Handlungsmuster** bereit, indem sie diese jeweils mit prototypischen Aufgabenstellungen verbinden.

Basale Schreibfertigkeiten sind nicht nur zu Beginn des Schrifterwerbs zentral: In der Mittelstufe werden diese von den Lernenden nach wie vor ausgebaut. Nicht alle Primarschüler/-innen erwerben basale Schreibfertigkeiten in ausreichendem Masse: Die Musteraufgaben zeigen zusätzlich, wie basale Schreibfertigkeiten über die Stufen hinweg – angepasst an die unterschiedlichen Lernbedürfnisse – gefördert werden können.

Der didaktische Kommentar ist wie folgt aufgebaut: In Kapitel 1 wird das zentrale didaktische Handlungsmuster, das der Förderung basaler Schreibfertigkeiten zugrunde liegt, erläutert. In Kapitel 2 wird ausgeführt, welches die Merkmale guter Aufgaben für diesen Bereich sind.

Daran anschliessend wird in Kapitel 3 erläutert, wie eine Förderung der basalen Schreibfertigkeiten umgesetzt werden kann und welche prototypischen Schreibaufgaben dafür eingesetzt werden können. In diesem dritten Kapitel wird auch darauf eingegangen, wie basale Schreibfertigkeiten beobachtet und beurteilt werden können.

Kapitel 4 enthält Anregungen, wie Lehrpersonen in das hier vorgeschlagene Training von basalen Schreibfertigkeiten einsteigen können.

Und schliesslich bietet Kapitel 5 einen Überblick über alle Musteraufgaben, die bisher für die Klassen 1–3 entwickelt wurden.

1 Durch Entlastung Ressourcen frei machen

Damit man sich beim Autofahren auf den Verkehr konzentrieren kann, muss man Kupplung, Gaspedal und anderes automatisiert bedienen können. Wer zu Beginn des Fahrlernens solche Grundfertigkeiten nicht sicher erwirbt, wird beim eigentlichen Fahren immer abgelenkt bleiben.

Beim Schreiben ist es ganz ähnlich: Wer in einem angemessenen Tempo orthografisch und grammatikalisch korrekt sowie leserlich schreibt, wer flüssig formulieren und dabei auf das Sprachwissen (inkl. Wortschatz) rasch zugreifen kann, der hat mehr freie Ressourcen für das «eigentliche» Schreiben, für das Verfassen eines Textes. Die Grundfertigkeiten beim Schreiben werden unter dem Begriff **Schreibflüssigkeit** zusammengefasst. Für das «eigentliche» Schreiben, das Texteverfassen, braucht es **erweiterte Schreibfähigkeiten** (vgl. dazu Musteraufgaben zu Schreibstrategien und zu Schreiben als soziale Praxis).

Fördert man Schreibflüssigkeit, entlastet man also den Schreibprozess, da auf diese Weise Ressourcen für anderes frei werden. Eine angemessene Schreibflüssigkeit (inkl. das Automatisieren bestimmter Teilprozesse) kann mit einem gezielten und regelmässigen **Training, das nicht auf das Schreiben komplexer Texte zielt**, gefördert werden:

- **Automatisieren** beim Schreiben meint, dass bestimmte Teilprozesse so ablaufen, dass sie der Reflexion kaum mehr zugänglich sind bzw. diese auch nicht belasten. Das gilt für die Handschrift bzw. Tastaturschreiben und insbesondere auch für die Rechtschreibung. Wer Letztere automatisiert hat, kann bspw. kaum mehr erklären, weshalb man «Arzt» und nicht etwa «Artzt» schreibt. Es fiel einem auch schwer, anderen zu erklären, wie man bestimmte Buchstaben schreibt, welche Strichführung man vollzieht etc.
- **Flüssigkeit** dagegen bleibt für die Reflexion zugänglich und soll auch weiterhin zugänglich sein: Es ist zentral, dass man beim Verfassen von Texten noch während dem Schreiben über Formulierungen, über die Wahl bestimmter Wörter oder Wendungen nachdenken und sie gegebenenfalls auch ändern

kann, wenn es nicht zum Schreibziel passt. Dazu muss aber ein umfangreicher Schreibwortschatz aufgebaut werden.

Mündlicher und schriftlicher Wortschatz sind nicht identisch: In schriftlichen Situationen muss vieles genauer bzw. expliziter formuliert werden, da SchreiberInnen und LeserInnen nicht gleichzeitig anwesend sind. Dabei werden auch Formulierungen verwendet, die im Mündlichen so nicht gebräuchlich sind. Der Schreibwortschatz in diesem Sinne muss auch schreibend erworben werden.

Im Bereich Lesen ist ein analoges Fördern von Leseflüssigkeit bereits seit Längerem etabliert (vgl. Rosebrock u.a., 2011, sowie Kruse u.a., 2013). Während ein Training von Leseflüssigkeit aber auf fehlerfreies und automatisiertes Dekodieren sowie angemessenes Lesetempo und sinngemäßes Betonen beim lauten Lesen abzielt, steht bei einem Training der Schreibflüssigkeit Folgendes im Zentrum:

Drei Lernziele werden mit dem Training basaler Schreibfertigkeiten verfolgt:

- 1) Effiziente und flüssige Handschrift (bzw. auch Tastaturschreiben)
- 2) Automatisierte Rechtschreibung
- 3) Flüssiges Formulieren bzw. Ausbau des Schreibwortschatzes (inkl. schnelleres Abrufen von Wörtern, Textbausteinen etc.)

Schreibflüssigkeit umfasst Handschrift bzw. Tastaturschreiben, Rechtschreibung und flüssiges Formulieren, wobei mit diesem Konzept ein integrativer Ansatz gemeint ist, der alle drei Aspekte auch in den Aufgabenstellungen zur Förderung der basalen Schreibfertigkeiten verbindet. Mit anderen Worten: Es geht nicht einfach darum, möglichst motorisch schnell zu schreiben, vielmehr ergibt sich das flüssige Schreiben aus dem Zusammenspiel aller drei Aspekte.

Für die Unterstufe liegen zur Förderung einer lesbaren und effizienten Handschrift zahlreiche Materialien vor. Für den Aufbau einer automatisierten Rechtschreibung gilt es zu beachten, dass die SuS zunächst das «lautgetreue» Verschriften erlernen müssen, bevor sie systematisch an orthografische Regeln herangeführt werden (zur Ver-

teilung des Rechtschreibstoffes auf die verschiedenen Stufen vgl. Lindauer u.a., 2006, S. 43–48). Auch dieser Bereich ist in verschiedenen Lehrmitteln gut abgedeckt.

Hingegen fehlt es bisher an Ansätzen, Schreibflüssigkeit als das Zusammenspiel der drei Aspekte gezielt zu fördern. Die Musteraufgaben, die hier vorgestellt werden, fokussieren Schreibflüssigkeit als Ganzes.

1.1 Zentrale Trainingsprinzipien

Ein Training grundlegender Fähigkeiten sollte nach drei Grundsätzen erfolgen, damit es seine volle Wirkung entfalten kann:

- 1) **Die Trainingssequenzen sollen kurz sein (ca. 10–15 Min.),** da gerade bei jüngeren Schülern und Schülerinnen die Aufmerksamkeitsspanne kurz ist. Dauern die Sequenzen zu lange, verlieren die SuS die nötige Konzentration. Wichtig: Komplexere Schreibaufgaben, die erweiterte Schreibfähigkeiten fokussieren, können und sollen auch eine längere Schreibzeit umfassen.
- 2) **Das Training findet kontinuierlich statt.** Damit ein Training auch eine Wirkung entfalten kann, muss es mehrmals pro Woche stattfinden.
- 3) **Die einzelnen Übungen werden mehrfach wiederholt.** Dies ist im Hinblick auf eine Automatisierung zwingend nötig.

Ein Training basaler Schreibfertigkeiten zielt meist auf die Wort- und Satzebene ab, da das Verfassen eines Textes, der über die Satzebene hinausgeht, wesentlich anspruchsvoller ist und ein anderes Vorgehen verlangt.

2 Basale Schreibfertigkeiten: Merkmale guter Aufgaben

Aufgaben zur Förderung der basalen Schreibfertigkeiten **integrieren Handschrift, Rechtschreibung und flüssiges Formulieren in kleine Trainingssequenzen**, isolieren aber diese drei Aspekte von Schreibflüssigkeit nicht. Das schließt nicht aus, dass Handschrift oder Rechtschreibung isoliert vermittelt und trainiert werden können. Im Gegenteil: Ein Training basaler Schreibfertigkeiten

Damit die SuS Schreiben als sinnhaftes Tun erfahren, sollte ein «Krafttraining» idealerweise in ein «freies Spiel» münden, **das Schreibtraining also mit einer Textproduktion kombiniert werden**: Mit einem Schreibtraining wird Schreibflüssigkeit isoliert gefördert; in einer nachfolgenden Textproduktion wird Schreibflüssigkeit wieder in den gesamten Schreibprozess integriert. Am besten folgt auf das Schreibtraining eine Unterrichtssequenz, die eine situierte Schreibaufgabe mit einem Protokoll, einem Brief, einem Lerntagebuch o.a. beinhaltet.

Die hier präsentierten Musteraufgaben zeigen auf, wie die genannten Trainingsprinzipien zur Förderung von Schreibflüssigkeit umgesetzt werden können.

1.2 Stufe

Schreibflüssigkeit kann und soll **bereits ab Mitte 1. Klasse** trainiert werden. Es ist nicht notwendig, dass die SuS bereits alle Gross- und Kleinbuchstaben schreiben können. Die Erprobung hat ergeben, dass es sinnvoll ist, erst **im zweiten Halbjahr** mit einem Training der Schreibflüssigkeit zu beginnen. Eine Sichtung der Produkte deutet zudem darauf hin, dass SuS, die dem Lautprinzip auch im 2. Halbjahr noch nicht oder nur in ersten Ansätzen folgen (vgl. dazu auch das Dokument 23_US), von einem Training der Schreibflüssigkeit auszunehmen sind. Stattdessen sollen sie das lautgetreue Verschriften trainieren, evtl. in Kombination mit einem DaZ-Training oder auch einem Training der phonologischen Bewusstheit.

Anmerkung: Schreibflüssigkeit umfasst sowohl Handschrift als auch Tastaturschreiben. Da Tastaturschreiben erst ab Mittelstufe relevant wird, ist im Folgenden nur von Handschrift die Rede.

ten ersetzt Handschrift- und Rechtschreibunterricht nicht, sondern stellt eine notwendige Ergänzung dar, zumal ein wichtiges Element eines solchen Trainings darin besteht, Handschrift und Rechtschreibung mit dem Formulieren und Abrufen von Wörtern und Textbausteinen zu verbinden.

Die Aufgaben sind so angelegt, dass sie zum einen Wörter, Wortgruppen oder Textbausteine aufnehmen, die den SuS vertraut sind, zum anderen den **Schreibwortschatz der SuS auch gezielt ausbauen**. Dazu kann insbesondere an der Wortschatzarbeit im Sachunterricht angeknüpft werden (allgemein zum Aufbau von Wortschatz – v.a. im mündlichen Bereich – vgl. Neugebauer & Nodari, 2012).

Aufgaben in diesem Bereich fokussieren eher die Wort- und Satzebene. Das bedeutet, dass die SuS keine eigentlichen Texte verfassen. Eine wichtige Konsequenz besteht deshalb darin, dass die Produkte aus dem Schreibflüssigkeitstraining auch nicht inhaltlich überarbeitet werden können, da ihnen kein Schreibziel zugrunde liegt (z.B.: die Geschichte soll spannend sein, der Brief soll jemanden von etwas überzeugen, das Protokoll soll einen Versuch festhalten, damit das nächste Mal ...). Die Produkte der SuS aus dem Schreibflüssigkeitstraining können aber herangezogen werden, um bspw. bestimmte Formulierungen genauer zu erarbeiten.

3 Basale Schreibfertigkeiten fördern: prototypische Schreibaufgaben

Im Folgenden wird erläutert, was im Hinblick auf die Durchführung eines Trainings für basale Schreibfertigkeiten zu beachten ist. Die einzelnen Schreibaufgaben, die dazu entwickelt wurden, werden in separaten Dokumenten erläutert und mit Beispielen von SuS illustriert (vgl. dazu den Überblick in Kap. 5).

3.1 Ein Schreibheft führen

Damit ein Schreibtraining kontinuierlich stattfinden kann und die SuS ihre Einträge ohne grossen Aufwand immer wieder nachlesen können, muss **ein Schreibheft (mindestens A5) angeschafft werden**.¹ Auf der letzten Seite des Schreibhefts kann ein Schreibpass eingeklebt werden, mit

¹ Buckner (2005) empfiehlt, ein Schreibheft mit neutralem Einband anzuschaffen: Erst wenn die SuS mit ihrem Schreibheft vertraut sind bzw. dem Schreibheft eine Bedeutung zumessen, sollen sie den Einband frei gestalten.

Da ein Training basaler Fertigkeiten nicht länger als 10–15 Min. dauern sollte, sind die Aufgaben so angelegt, dass sie auch für Langsamere **in ca. 15 Min. bewältigbar** sein sollten. Sie sind zusätzlich **portioniert**, damit einzelne SuS – falls sie doch mehr Zeit benötigen – beim nächsten Mal die gleiche Aufgabe weiter bearbeiten können.

Auch ein Training basaler Schreibfertigkeiten ist nicht ausschliesslich ein singuläres Arbeiten: **Ein Training von Schreibflüssigkeit eignet sich sehr gut für kooperatives Arbeiten.** Es empfiehlt sich, regelmässig kooperative Anteile einzubauen, damit SuS nicht automatisiert formulieren, sich dabei auch nicht mit erstbesten Lösungen zufriedengeben, sondern ihre «Lösungen» hinterfragen, ergänzen und ausbauen. In diesem Sinne lassen sich **Aufgaben auch mit Reflexion verbinden**. Damit sie sich nicht falsche oder unangemessene Lösungen einprägen, lohnt es sich, wenn die Lehrperson die Einträge sichtet und Rückmeldungen gibt (vgl. Kap. 3.1).

Zu den einzelnen Musteraufgaben finden sich jeweils Hinweise zum kooperativen Arbeiten.

dem sich wie in einem Lese-pass festhalten lässt, was (welche Aufgabe) und wie viel (wie viele Wörter) eine Schülerin, ein Schüler geschrieben hat (vgl. Genauerer unter Kap. 3.5).

In der Erprobung zeigte sich, dass es für die SuS motivierend ist, wenn sie selbst immer wieder nachschauen können, was sie bisher geschrieben haben.² So wird für sie schnell sichtbar, wie sich das Schreibheft zu füllen beginnt. Zudem können sie selbst nachvollziehen, wie ihre Einträge zunehmend länger und ausführlicher werden. Einzelne SuS – so ein Hinweis aus der Erprobung – entwickeln den Ehrgeiz, mehr als beim letzten Mal zu schreiben, wenn sie ihre bisherigen Einträge durchgeschaut haben.

Es empfiehlt sich, ein Training der basalen Schreibfertigkeiten bzw. ein Schreibflüssigkeits-

² In der Erprobung wurden lediglich Einzelblätter eingesetzt. Teilweise hatten die SuS Einblick in die vorher gelösten Aufgaben, teilweise nicht.

training als ein **Experimentierfeld**, als eine Art **Labor** zu betrachten (vgl. dazu Sturm 2014):

- In einem Labor wird experimentiert, ausprobiert, und zwar ohne dass man gleich an den «Rotstift» denkt.
- Es ist normal, dass auch einmal etwas schief geht.
- Es ist üblich, dass ein Experiment mehrfach durchgeführt wird. Selten klappt etwas bereits beim ersten Mal.
- Es ist üblich, dass man sich von Labor zu Labor austauscht: Man schaut, was die anderen machen, wie ihre Experimente herausgekommen sind, welche Tipps sie haben etc.

Entsprechend soll im Schreibheft nichts korrigiert werden (zumal – wie in Kap. 2 argumentiert – es sich dabei auch nicht um Texte im eigentlichen Sinne handelt): Wohl aber gilt es, die **Schreibhefte** zu **sichten** und auffällige Stellen oder Schreibungen in den weiteren Unterricht einfließen zu lassen. Konkret: Wird das Schreibflüssigkeitstraining bspw. dreimal pro Woche durchgeführt, sichtet die Lehrperson die Schreibhefte einmal pro Woche. An auffälligen Stellen kann sie **mit einem Post-it-Zettelchen auf eine korrekte Formulierung oder Schreibung aufmerksam machen**. Dabei sollen nicht alle auffälligen Stellen so markiert werden, sondern nur ausgewählte (etwa im Hinblick auf Häufigkeit). Die SchülerInnen verarbeiten die so markierten Stellen in einem neuen Eintrag. Beispiel: Die Lehrperson heftet an die Stelle von «in Abend» ein Post-it-Zettelchen, auf dem sie «am Abend» notiert, evtl. ergänzt um einen Satz, in dem «am Abend» vorkommt. Der Schüler erstellt dazu einen neuen Eintrag im Schreibheft und sucht nach weiteren Beispielen mit dem Ausdruck «am Abend».

3.2 Das Training einführen

Zu Beginn soll **mit den SuS geklärt werden, was unter einem Training zu verstehen ist**. Es ist davon auszugehen, dass es einzelne SuS gibt, die regelmässig Sport treiben, z.B. in einem Fussball- oder Hockeyklub, und entsprechende Erfahrungen mitbringen: Es lohnt sich, mehrmals pro Woche zu trainieren; es gibt Aufwärmübungen; es gibt Übungen, die immer wieder wiederholt werden; anschliessend an eine solche Übung wird jeweils ernsthaft gespielt.

Daran anschliessend kann das Lernziel eines Schreibflüssigkeitstrainings erläutert werden. Bildlich gesprochen: Das sind die Aufwärmübungen bzw. die Übungen, damit es den SuS mit der Zeit leichter fällt, zu schreiben (gerade am Anfang ist es anstrengend). Und je flüssiger man schreiben kann, desto mehr Freude kann das «eigentliche» Schreiben, das Kommunizieren mit Schrift machen.

Bei der Einführung einer Schreibaufgabe aus diesem Bereich soll zuerst im Plenum eine Aufgabe vorgemacht und erläutert werden.

Beispiel: Die Lehrperson führt die Aufgabe «Meine Wörter» vor (vgl. dazu ausführlicher 22_US). Sie erläutert kurz, worum es geht. Sie zeigt ein Bild (ein Wimmelbild, ein Bild aus einem Bilderbuch, das die SuS schon kennen) und nennt Dinge, die sie darin erkennt (hier können die SuS bereits einbezogen werden). Dann wählt sie 3–7 Wörter aus, die solche Dinge benennen, und schreibt sie gleich an die Wandtafel (oder OHP). Beispiele könnten sein: *Baum, Ast, Gras, Tisch, Brot, Gabel, Lampe, Licht*. Anschliessend wählt sie ein Wort aus, z.B. *Brot*, und baut es aus: «Jetzt schreib ich auf, was mir zu *Brot* so einfällt → ein frisches Brot; das Brot vom Bäcker; das alte Brot.» Das schreibt sie ebenfalls sichtbar auf (sie tut dies, indem sie beim Schreiben lautierend mitspricht). Die SuS sollen nicht mitschreiben, sondern zuhören, beobachten.

Je nach Klasse kann ein zweites Wort ausgewählt und mit den SuS gemeinsam durchgespielt werden. Die drei Erweiterungen müssen nicht notwendig vom selben Typ wie die vorgeführten Beispiele sein; die Beispiele sollen nur Muster geben.

Wenn den SuS klar ist, worum es geht, sollen sie selbst einfache Wörter aufschreiben und weitere Teilaufträge bearbeiten (sie bearbeiten nur so viel, wie sie in der vorgegebenen Zeit schaffen; sie können die weiteren Teilaufträge beim nächsten Mal bearbeiten).

Die reguläre **Schreibzeit** (ohne Instruktion) für Aufgaben zur Förderung der Schreibflüssigkeit sollte nicht länger als 15 Minuten betragen. Sind die SuS mit einem Training der Schreibflüssigkeit bereits vertraut, kann eine Einführung in eine neue Aufgabe sehr kurz ausfallen. Für die Instruk-

tion ist zu Beginn jedoch mehr Zeit einzuplanen, sodass Instruktion plus Schreibzeit eine Lektion umfassen kann. Die eigentliche Schreibzeit von max. 15 Minuten sollte jedoch immer eingehalten werden.

3.3 Das Training ritualisieren

Da ein Training der basalen Schreibfertigkeiten wiederholt und regelmässig durchgeführt werden sollte, empfiehlt es sich, das Training zu ritualisieren, indem es bspw. immer zu bestimmten Zeiten durchgeführt wird (zu Beginn eines bestimmten Wochentags, zu Beginn eines Nachmittags, immer zu Beginn des Sprachunterrichts etc.).

Eine Lehrperson aus der Erprobung berichtete, dass sie bei ihren SuS bereits die Leseflüssigkeit fördert. So war es für sie einfach, ein Training der Schreibflüssigkeit einzuführen, da das Grundmuster je gleich ist. Sie achtete auch sehr schnell darauf, die Schreibzeit auf 15 Min. zu beschränken, was von den SuS gut aufgenommen wurde.

Bei all dem ist es aber wichtig, dass diese Schreibzeiten so gelegt werden, dass möglichst **anschliessend eine Textproduktion stattfinden** kann: Das muss keine Geschichte sein, die im Nachgang verfasst werden soll, es kann sich um ein Protokoll, um einen kurzen Brief, eine Notiz, einen Einkaufszettel etc. handeln. Wichtig ist lediglich, dass es sich um einen Text handelt, der in eine soziale Situation eingebettet ist, der eine bestimmte Funktion erfüllen soll.

Wenn die SuS ihr Schreibheft schon etwas gefüllt haben, kann **ein weiteres Ritual** darin bestehen, dass sie ihre **Einträge durchlesen**, sich überlegen, ob sie zu einem Eintrag mehr oder anderes schreiben könnten. Anschliessend führen sie die entsprechende Aufgabe nochmals auf einer neuen Seite im Schreibheft durch.

Es ist möglich, dass eine Schülerin, ein Schüler einzelne Schreibaufgaben auch in der Aufgabenstunde oder zuhause als Hausaufgabe erledigt. Dies empfiehlt sich allerdings erst, wenn die SuS mit diesem Training schon etwas vertraut sind und wenn die SuS in der Lage sind, selbst darauf zu achten, dass sie die Schreibzeit von max. 15 Minuten einhalten (z.B. mithilfe eines Weckers oder einer Stoppuhr).

3.4 Kooperatives Schreiben

Ein Training der Schreibflüssigkeit kann sowohl individuell als auch kooperativ durchgeführt werden. Es soll jedoch darauf geachtet werden, dass kooperatives Arbeiten immer wieder vorkommt: Damit können die SuS ihr Repertoire ausbauen. Gleichzeitig kann damit verhindert werden, dass sich SuS Bausteine zurechtlegen, die sie, ohne sich auf das Training zu konzentrieren, einfach abrufen. Denn: Auch wenn die Förderung basaler Schreibfertigkeiten daraufhin angelegt ist, die Schreibflüssigkeit zu steigern, so meint dies nicht, dass Formulierungen der Reflexion nicht mehr zugänglich sein sollen: Zu einem effizienten Training gehört die fokussierte Konzentration auf das Trainingselement, das bewusste Wahrnehmen der Trainingselemente. **Mit kooperativem Arbeiten kann flüssiges Formulieren, flüssiges Schreiben auf einfachere Weise mit Reflexion verknüpft werden.**

Kooperatives Arbeiten kann Folgendes bedeuten:

- Zwei SuS lösen eine Schreibaufgabe, indem sie gemeinsam nach Formulierungen suchen. Beide tragen die Lösungen in ihr Schreibheft ein.
- Zwei SuS wählen aus ihren Schreibheften je einen Eintrag aus, den sie zuvor allein verfassten, den sie nun zu zweit neu angehen wollen.
- Zwei SuS wiederholen gemeinsam eine Aufgabe, die ein Schüler oder eine Schülerin zuvor allein gelöst hat. Beide tragen die gemeinsame neue Lösung in ihr Schreibheft ein.

Auch 1.-Klässler/-innen können bereits Schreibaufgaben kooperativ lösen: Wenn sie dabei die Aufgaben so verteilen, dass sie sich gegenseitig diktieren, dann fällt ihnen das Verschriften leichter.

3.5 Beobachten und Beurteilen

Bei einem Training basaler Schreibfertigkeiten sind **keine originellen oder besonderen Lösungen zu erwarten**: Die Aufgaben zielen vielmehr darauf ab, dass SuS **besonders prototypische, häufige Formulierungen, Wortverbindungen etc. generieren und aufschreiben**. Dies sollen sie möglichst auch mehrmals tun, damit sie diese mit der Zeit schneller (und korrekter) abrufen können.

nen. Mit anderen Worten: Ein Training der Schreibflüssigkeit ist nicht mit kreativem Schreiben gleichzusetzen (Letzteres beinhaltet das Verfassen eigentlicher Texte, auch wenn es sich dabei oft ebenfalls um kurze Texte handelt).

Es wurden jeweils für jede Klasse zwei Schreibaufgaben entwickelt: In jedem Dokument zu den einzelnen Schreibaufgaben werden SuS-Produkte abgebildet und kommentiert, sodass deutlicher werden sollte, welche Ergebnisse bzw. Produkte erwartet werden können.

Zur systematischen und regelmässigen Beobachtung steht der **Schreibpass** zur Verfügung (vgl. 21_US). In diesem kann eingetragen werden, welche Übung gelöst und wie viel geschrieben wurde. Gleichzeitig enthält der Schreibpass auch eine Spalte, in der die Lehrperson Kommentare eintragen kann. Beispielsweise kann darin festgehalten werden, dass Schüler A bei der Übung

«meine Wörter» beim ersten Mal sieben Wörter, beim zweiten Mal 11 Wörter etc. geschrieben hat. In der Kommentarspalte kann etwa die Beobachtung festgehalten werden, dass der Schüler bei der vierten Wiederholung ein Nomen erstmals ausgebaut hat (mit einem Adjektiv oder einer Präpositionalgruppe). Die Kommentarspalte hat zusätzlich die wichtige Funktion, den Blick nicht nur auf die Menge der geschriebenen Wörter zu richten, sondern die Qualität der Einträge ebenfalls zu berücksichtigen. Erhalten die SuS den Eindruck, dass lediglich die Menge zählt, kann dies dazu führen, dass sie so viel wie möglich schreiben, ohne dass dies mit der zu lösenden Aufgabe zusammenhängt. Da der Schreibpass im Trainingsheft eingeklebt wird, ist er für die SuS einsehbar, sodass sie die Entwicklung ihrer Schreibflüssigkeit wahrnehmen können.

4 In das Training einsteigen

Schreibflüssigkeit trainieren hat vieles mit einem Training der Leseflüssigkeit gemeinsam: Wer mit Letzterem vertraut ist, ist bereits mit den Grundzügen bzw. mit den Prinzipien eines sprachlichen Trainings vertraut. Dennoch kann es zunächst sehr ungewohnt sein, im Bereich Schreiben ähnlich vorzugehen, wird doch Schreiben in erster Linie mit kommunikativem Handeln oder mit kreativem Schreiben assoziiert.

Hinzu kommt, dass die Produkte, die beim Training der basalen Schreibfertigkeiten entstehen, ungewohnt sind bzw. nicht den Erwartungen an sonstige Schreibprodukte entsprechen: Es sind keine eigentlichen Texte, und entsprechend können auch nicht dieselben Erwartungen an diese Produkte wie an Ganztexte herangetragen werden.

5 Überblick über die Schreibaufgaben

Die Dokumente zu den erprobten Schreibaufgaben sind jeweils immer gleich aufgebaut: Zunächst wird beschrieben, worin die konkrete Aufgabe besteht und wie sie durchzuführen ist,

Zum Einstieg in das Training der basalen Schreibfertigkeiten empfiehlt sich deshalb Folgendes:

- a) Führen Sie selbst einen Teil der Musteraufgaben durch. Halten Sie sich dabei ebenfalls an die Zeitvorgaben. Versuchen Sie nicht, originell zu sein, sondern schreiben Sie möglichst Ihnen Geläufiges auf.
- b) Führen Sie das möglichst im Team, in Ihrer Stufengruppe bzw. mit anderen interessierten Lehrpersonen durch. Auf diese Weise erhalten Sie Einblick in andere Lösungen und können Ihre Erfahrungen auch austauschen.
- c) Wenn Sie das Training bei Ihrer Klasse einführen: Tun Sie das am besten parallel zu einer anderen Lehrperson, damit Sie sich über die Produkte der SuS austauschen können, damit Sie auch allfällige Schwierigkeiten oder Unsicherheiten besprechen können.

dann werden die Aspekte *Wiederholen*, *Differenzieren* und *Ausbauen* aufgabenspezifisch erläutert. Ein grösserer Abschnitt ist dem *Beobachten und Beurteilen* gewidmet, der ausgewählte

und kommentierte SuS-Produkte enthält. Allfällige Arbeitsmaterialien finden sich am Schluss des Dokuments. (In der Erprobung zeigte sich, dass die Lehrpersonen keine Arbeitsblätter einsetzten, sondern die Anleitungen mündlich gaben und Beispiele an der Wandtafel oder am OHP vorführten. Dennoch wurden teilweise Arbeitsblätter erarbeitet, die im Unterricht eingesetzt werden könnten.)

Die Aufgaben der 1. Klasse sind auch in der 2. oder 3. Klasse einsetzbar. Dagegen sind die Aufgaben der 2. und 3. Klasse komplexer angelegt und eignen sich so nicht für die 1. Klasse. Zu jeder Aufgabe werden jeweils Ausbaumöglichkeiten skizziert: In diesem Sinne stehen auch für die 1. Klasse eine Vielzahl von Schreibaufgaben zur Verfügung.

Wird ein Training der Schreibflüssigkeit in einer 2. oder 3. Klasse eingeführt, können dazu die einfacheren Musteraufgaben aus Klasse 1 eingesetzt werden.

1.–3. Klasse

21_US_Schreibpass

- Beobachtungen festhalten

1. Klasse

22_US: Meine Wörter

- Ebene: Wort, Wortgruppe
- SuS verschriften Wörter, ergänzen ausgewähltes Wort (bauen Nominalgruppen aus)

23_US: Ein Wortnetz erstellen

- Ebene: Wort, verbale Wortkette

Literatur

Buckner, Aimee (2005): *Notebook know-how: strategies for the writer's notebook*. Portland Me.: Stenhouse Publishers.

Kruse, Gerd; Rickli, Ursula; Riss, Maria und Sommer, Thomas (2013): *Lesen. Das Training 1 (Unterstufe)*. Bern: Schulverlag plus AG.

Lindauer, Thomas; Sturm, Afra und Schmellentin, Claudia (2006): *Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung*. Aktualisierte und erw. Auflage 2006. Ergänzt mit fachlichen Empfehlungen für die Vermittlung der Regeln im Unterricht. Bern: Generalsekretariat EDK.

- SuS denken sich Handlungen aus, die an einem Ort typischerweise durchgeführt werden

2. Klasse

24_US: Zusammengesetzte Tiernamen

- Wort- und Satzebene
- SuS ergänzen einen Tiernamen (sie bauen Nominalgruppen aus) und denken sich Sätze dazu aus, zu denen sie Muster vorfinden

25_US: Verben ausbauen

- Wort- und Satzebene
- SuS sammeln Verben und bilden zu einem ausgewählten Verb Sätze

3. Klasse

26_US: Mein Gegenstand

- Wort- und Satzebene
- SuS wählen einen Gegenstand aus, den sie genauer beschreiben (teilweise mit Sätzen)

27_US: Erlebnisse

- Satzebene und ansatzweise Textebene
- SuS listen stichwortartig Erlebnisse auf, wählen eines aus, das sie kurz ausführen (es sollen dabei nur eine Art «Minitexte» entstehen)

Dank

Die Schreibaufgaben Nr. 22–27 wurden von Lehrpersonen des Schulhauses Steinmürli in Dietikon erprobt: Ihnen und ihren Schülerinnen und Schülern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Neugebauer, Claudia und Nodari, Claudio (2012): *Förderung der Schulsprache in allen Fächern: Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld*. 2. Aufl. Bern: Schulverlag plus.

Rosebrock, Cornelia; Gold, Andreas; Nix, Daniel und Rieckmann, Carola (2011): *Leseflüssigkeit fördern: Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe*. Seelze: Kallmeyer.

Sturm, Afra (2014): *Das Schreiblabor mit Schreibpass*. In: Grundschulunterricht, Heft 1. S. 38–45.